

Zimmermann, Klaus F.

Article

Publizieren im Elfenbeinturm? Wann die Öffentlichkeit an akademischen Rankings interessiert sein muss: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Zimmermann, Klaus F. (2008) : Publizieren im Elfenbeinturm? Wann die Öffentlichkeit an akademischen Rankings interessiert sein muss: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 38, pp. 574-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151670>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Publizieren im Elfenbeinturm?

Wann die Öffentlichkeit an akademischen Rankings interessiert sein muss.

Von Klaus F. Zimmermann*

Bewertungen der Intensität und der Qualität der Leistungen universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen werden üblicherweise durch Rankings von Publikationen in Fachzeitschriften vorgenommen. Sie sind ein Steuerinstrument, da sie direkt oder indirekt mit der Wertschätzung und Finanzierung der Einrichtung oder der betrachteten Personen (also mit Evaluationen) zu tun haben. Sie sind deshalb für die Betroffenen von großer Bedeutung. Betrachtet wird die Zahl der Fachartikel, häufig gewichtet mit der Qualität der Fachzeitschriften, der Länge der Arbeiten und der Anzahl der Autoren. Andere Analysen stützen sich auf die Zahl der Zitate, die die Publikationen erworben haben. Sie reflektieren am besten die Akzeptanz der Forschung.

Rankings und Evaluationen beschäftigen derzeit wieder Fachtagungen der Leibniz-Gemeinschaft, der die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute angehören, sowie den Verein für Socialpolitik, die Landesorganisation der Ökonomen. Das Handelsblatt publiziert dazu ein eigenes Ökonomenranking. Ein esoterisches Glasperlenspiel im akademischen Elfenbeinturm, das Öffentlichkeit und Politik bestenfalls zur Unterhaltung dienen sollte? Nicht zwingend. Auf diesem Wege kann das Wissenschaftssystem leistungsfähig und international wettbewerbsfähig gehalten werden. Gute wirtschaftspolitische Entscheidungen bedürfen einer breit gesicherten wissenschaftlichen Basis. Das zwingt die Wirtschaftsforschungsinstitute zu Recht in den akademischen Wettbewerb, aber auch die Universitäten zu der Aufgabe, empirisch verwertbare Ergebnisse zu liefern.

Die gehandelten Maßzahlen haben aber häufig Mängel, die sie zu Spielereien werden lassen: Sie folgen nicht dem internationalen Standard des Social Sciences Citation Index, das heißt die betrachteten Fachzeitschriften sind sehr selektiv ausgewählt und diskriminieren ganze Forschergruppen, insbesondere wenn sie interdisziplinär arbeiten. Die dabei vorgenommenen Gewichtungen sind problematisch. So werden Spitzenjournals, die viel zitiert werden, hoch bewertet. Dies ignoriert aber die Evidenz, dass die besten Arbeiten in Mittelklassejournals um ein Vielfaches besser zitiert werden, als die weniger beachteten in Topjournals. Dazu kommt, dass nationale, wirtschaftspolitisch relevante Fragen meistens nicht „top“ (sprich international) publizierbar sind, weil sie kein breites Interesse finden.

Folglich wird wirtschaftspolitisch relevante Forschung durch die meisten empirischen Rankings diskriminiert. Sie stellen damit keine geeignete Meßplatte dar, die die breite Öffentlichkeit mehr als unterhaltsam finden muss, solange sie sich nicht auf Zitate stützt.

* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.